Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 12 (1896)

Heft: 26

Artikel: Einiges über Werkzeuge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

räume an, so ergibt sich für jede Person eine minimale Grundsläche von 4 m². Es müßte demnach für das gesunde Wohnen einer Familie der Wohnraum bei 3 m Höhe so vielmal 4 m² Grundsläche erhalten, als Familienglieder vorhanden sind, während der Schlafraum so vielmal 4 m² an Grundsläche zu erhalten hätte, als Menschen in demselben ichlafen. In Arbeiterwohnhäusern gibt man gewöhnlich dem Wohnzimmer 14—16 m², dem Schlafzimmer 11—12 m², der Küche mindestens 6, besser 8 m² an Grundsläche.

Die Absicht, der Arbeiterschaft zu nüten, sowie die Erfahrung, daß mit ber Erwerbung eines festen Gigentumes, wenn es auch noch fo gering fei, die fozialiftische Ibee in ben hintergrund tritt, hat bagu geführt, Arbeiterwohnungen herzustellen, beren Befit bei ratenweiser Abzahlung ber Berftellungstoften in Form einer erhöhten Miete allmählig auf ben Mieter übergeht. Diese Art ber Anfässigmachung läßt fich besonders in kleineren Städten auf eine fehr einfache und erfolgreiche Beife burchführen. Gin Beifpiel hiefür bietet Mühlhausen im Elsaß. In dieser sich aufschwingens ben Industriestadt brachte es ber Großindustrielle Dollsuß babin, eine Gefellschaft zu begründen, burch welche bie Grrichtung eines Arbeiterwohnungsviertels ins Wert gefet Diese Besellschaft begann unter bem Ramen einer "Mühlhauser Gesellschaft für Arbeiter-Colonien" ihre Wirkfamteit mit einem Bermögen von 300.000 Fr. Dieses Bermögen murbe in 60 Aftien eingeteilt und berechtigte jebe biefer Aftien zu einer Berginsung von 4 % vom Tage ber Gingahlung an gerechnet, fowie zur Rudgahlung bes Nennwertes, fo daß alfo bie Mitglieder ber Befellichaft auf jeden besonderen Gewinn verzichten. Innerhalb von 13 Jahren erbaute die Gesellschaft 800 Säuser, von welchen zu Anfang bes 13. Jahres bereits 700 verkauft und von letteren wieder 200 burch vollftändige Bezahlung ber Raten in ben Befit ber betreffenden Arbeiter übergegangen maren. Bu Ende des 12. Jahres war ohne die bon ben Räufern bezahlten 5% igen Intereffen für ben Bertauf ber Saufer bie Summe von 1,262,870 Fr. eingegangen, und bis Ende des 13. Jahres war für ben Ankauf von Baugrunden und bie Berstellung von Bauten eine Summe von 2,400,000 Fr. verausgabt worden. Durch Schenkung Kaifer Napoleons III. erhielt die Gesellschaft 300,000 Fr., welche hauptsächlich für Ranale, Gasleitungen, Brunnen, Baumpflanzungen u. f. w. verwendet murden. In dem Mühlhauser Arbeiterviertel wird übrigens ben Arbeitern außer gefunder billiger Wohnung noch eine Menge anderer Borteile geboten. So bestehen dortselbst: "Gine Rinderbewahranstalt, ein Verforgungshaus für invalide Arbeiter, eine Brotbackerei, ein Gafthaus, ein Verkaufsladen (Consumverein), zwei Bade- und Wasch-Anstalten u. A. m." Im Mittelpunkte bes Biertels murbe eine unentgeltliche Leihbibliothek errichtet, aus ber innerhalb 12 Jahren 70,000 Bücher entlehnt wurden.

In England erbaute eine ähnliche Gefellschaft binnen 12 Jahren um 2,400,000 Pfb. St. Wohnungen für 80,000 Familien. (Schluß folgt.)

Giniges über Wertzeuge.





Es gibt wohl kein Gebiet in ber Industrie, auf dem sich nicht in den letzten Jahrzenten ganz gewaltige Reformen vollzogen haben, Reformen, die teilweise bereits zu einem Grade der Bervollkommnung geführt haben, der selbst dem unbeteiligten Laien Bewunderung erregen muß. Die hilfsmittel, mit denen auch die moderne Technik arbeitet, sind denn auch denjenigen, die noch vor wenigen Decenien bekannt waren, zum

größten Teil fehr bedeutend überlegen und doch - ber

Charakter ber Neuzeit. Das allgemeine Vorwärtshaften, bie bebeutende internationale Konkurrenz haben auch hier bereits ihre schädlichen Konsequenzen gezeigt. Auf die Ausführung und der Qualität der Ware wird in der Jetztzeit, wo ein jeder billig verkaufen muß um konkurrenzfähig zu sein, leider nicht immer die im Interesse des Konsumenten wünschenswerte Sorgfalt gelegt und da ist wohl ganz besonders auch ein Gebiet, welches unter diesem schädlichen Einflusse beträchtlich zu leiden hat, das der Werkzeugsfabrikation.

"Gutes Werkzeug, halbe Arbeit"; würde bieses alte Wort nur von einem jeden gewissenhaften Fabrikanten berücksichtigt, der Konsument, der dieses Hilfsmittel seines täglichen Erwerds brauchen muß, würde ihm Dank wissen.

Es gibt auch heute noch eine Reihe Fabrikanten, die sich durch die moderne Strömung nicht beirren lassen, sondern unentwegt ihre alten bewährten Qualitäten fabrizieren und liesern. Die betreffenden Marken sind bekannt und werden gerne gekauft. Bon Interesse für den freundlichen Leser dieses Blattes wird es wohl sein, wenn wir ihm von diesen Fabrikanten ganz besonders die Firma Joh. Manegold, Werkzeuge und Maschinensabrik, Eckesen (Westfalen) nennen. Bon ganz besonderem Interesse ist dieses Haus schon deshald, weil es neben der Herstellung garantierter Qualitätswaren als besondere Spezialität die Fabrikation praktischer Neuheiten in Werkzeugen und Bohrmaschinen betreibt, Neuheiten, die von dem Leiter des Etablissements, einem alten bewährten Fachmann konstruiert, aus der Praxis hervorgegangen, für die Praxis bestimmt sind und dort wirklichen Nugen und Segen stiften.

Für heute müssen wir uns darauf beschränken zweier Neuheiten dieses Werkes Erwähnung zu thun, dieselben zeichnen sich durch ganz hervorragende praktische Bedeutung aus. Es sind dies, ein eigenartiges Shstem in Bohrknarren, eine eminent praktische Renerung in Bohrkuttern und eine Kombination beider Werkzeuge: eine Manegold Bohrknarre mit Manegold Bohrkutter zum bohren vermittelst Spiralbohrer. Bon den Bohrknarren sind wir in der Lage obige Abbildung zu geben. Die Konstruktion derselben beruht auf dem Prinzip, durch Berwendung von zwei Hebeln eine doppelte Arbeitsleift ung zu erzielen. Diese Aufgabe wird durch "Manegold's Resorm Bohrknarren" glänzend gelöst.

Beim Anarren von Bohrlöchern vermitttelft ber bisherigen Bohrknarren wird es wohl ein jeder Arbeiter aus= nahmslos bereits als einen Uebelftand empfunden haben, daß die Arbeit der Bohrknarre ruht, sobald der Hebel zurückbewegt wird, um von neuem zur Arbeit auszuholen. Bei ber Manegold Bohrknarre ruht die Bohr-Arbeit nicht einen Augenblick, wird ber eine Bebel vorwärts bewegt, so geht der andere zurud, die Anarre arbeitet also permanent. Man erreicht somit bei der Manegold Bohrknarre daselbe in einer Stunde, zu beffen Erreichung eine gewöhnliche Bohrknarre 2 Stunden notwendig haben murbe. Die Ersparnis an Arbeitslohn, die burch biese Leiftung erzielt wird, ist je nach ber Inanspruchnahme ber Anarre eine fehr bedeutende. Dabei ift ber Breis, wie mir horen ein mäßiger. Die Manegold Bohrknarre mit 2 Sebeln koftet nicht mehr, als eine gute Bohrknarre andern Shiftems. Was die Ausführung anbetrifft, fo ift biefelbe bem Gebrauch entsprechend fehr kräftig und solid, die Hebel find von beftem gaben Schmiedeeisen, die Ratiche aus Stahl und die gange Abjuftierung eine fehr forgfältige.

Erwähnenswert ist ferner bas von ber Firma Joh. Manegold konftruierte "Patent Manegold Bohrsutter." Die bestehenden Shsteme in Bohrsuttern, meist amerikanischen Ursprungs, haben sämtliche ihre Nachteile und zwar zum Teil sehr bedeutende Nachteile. Das eine Futter ist zu kompliziert und zu teuer, dabei in seiner Handhabung zu bifficil, so daß eindringender Staub den Gang des Ganzen beeinstußt. Das andere eignet sich nur für kleinere Bohrungen

und spannt keine diden Bohrschäfte, dabei sind die meisten amerikanischen Futter mit links und rechts Gewinde zum Anspannen oder Lösen der Klemmbacken. Welch bedeutende Nachteile und welch zeitraubendes und unbequemes Handhaben diese Futter haben, weiß derzenige am besten zu beurteilen, der mit ihnen gearbeitet hat.

Das Manegold Bohrfutter ist sehr einfacher, sehr fräftiger und sehr soliber Konstruktion, es spannt selbst, Spiralbohrer garantiert centrisch und kestisz Gewinde, sondern Klemmbacken, keine Links, und Rechtsz Gewinde, sondern genau auf Druck und absolute Clasticität ausprobierte sebernde Einsäze, so daß eine einsache Umdrehung des Kopfes genügt, um den Bohrer absolut festzuhalten, die Handhabung ist somit die denkbar einfachste, der Kopf ist unverwüftlich, was in den meisten Betrieben sehr ins Gewicht fällt, durchaus nicht difficil in der Behandlung und auch der Preis ein mässiger.

Wie wir hören, find die Manegold-Bohrfutter bei ersten Weltstrmen, Maschinenfabriken, Stahlwerken, Bauanstalten 2c. im Gebrauch und sollen dem Fabrikanten die diesbezügl. Atteste und Anerkennungsschreiben in größerer Anzahl zur Berfügung stehen. Sine Kombination vorstehend erwähnter 2 Werkzeuge ist die Manegold 2 Hebel Bohrknarre mit dem Manegold Vatent Bohrfutter.

Diefe Kombination ift fpeziell gur Benutung bon Spiralbohrern bestimmt, natürlich fonnen auch bei ihr gewöhnliche Spigenbohrer benütt werden, wer indes ein Bohrwerkzeug zu gebrauchen hat, wird ohne alle Fragen dem Spiralbohrer stets den Vorzug geben. Derselbe arbeitet burchaus ficherer, leichter, beffer, er gibt eine viel schönere und ichnellere Arbeit. Der Spiralbohrer ichneibet in Folge feiner Konftruftion bedeutend beffer, die Bohrspäne werben durch die Spiralen von selbst ausgeworfen, schließlich ein Spiralbohrer wird von jedem praktischen Fachmann bei feinen Arbeiten ftets bevorzugt. Diefe Bohrer fonnen bei gewöhnlichen Bohrknarren nicht benutt werden, biefelben find nicht zum Salten und Festspannen berartiger Bohrer eingerichtet. Manegolds tombinierte 2 Bebel Bohrknarre gibt einem jeben Bohrer eine fichere, unbedingt fefte und centrische Führung, dieselbe vereinigt die Vorzüge der zwei Hebel Bohrknarre des Patentrohrfutters und des Bohrens mit Spiralhohrern in fich, fie ift ein burchaus perfettes, prattisches Wertzeug und der Anschaffungspreis wird fich schon in Rurge vielfach bezahlt machen, ift boch biefe Bohrknarre in jeder Beziehung vollkommen auf ber Sohe ber Beit und unferes Grachtens bas Bervolltommenfte, mas in diefem Wertzeug vorfommen fann.

Wie wir hören, hat die Firma Manegold neue Konftruktionen in andern Werkzeugen in Ausführung; wir werben vielleicht, soweit das eine oder andere besonders Interesse bietet, unsere werten Leser z. Z. noch hierüber auf dem Laufenden halten.

Gin Meisterwert der Holzschnikkunft.

An der Landesausstellung in Genf ift sein Tagen ein Kunststück aus dem Berner Oberland ausgestellt, das den Besuchern der Ausstellung zur Beachtung sehr zu empfehlen ist. Die Arbeit ging aus dem Kunst-Atelier des Hrn. Roggero in Kinggenderg hervor, welcher fünf Monate darauf verwendete. Leider wurde das Kunstwerk viel zu spät fertig, so daß es von der Jurh der Gruppe 14 nicht mehr beurteilt werden konnte.

Das Werk stellt eine Tafel bar in ber Größe von 80/60 Centimeter, auf welcher die schweiz. kunst gewerbliche Bilbung in ber Bergangenheit, Gegenwart und Zukunft sinnbilblich bargestellt ist. Rechts unten ruht ein müber Greis aus von seiner Arbeit, umgeben von brei seiner Zöglinge, welche aber insgesamt mit ihren vollbrachten Leistungen nicht zufrieden scheinen, denn sie sind

höchst verwundert und beschämt ob dem plöslichen Dahersichreiten der Mutter "Helvetia" mit ihren 22 Söhnen. Zetzere mit ihren neuesten technischen Wertzeugen ausgerüftet, scheinen voll Mut und zu jedem Thun entstammt und repräsentieren die Gegenwart. Links unten in der Ecke harrt die Zukunft, vertreten durch vier hoffnungsvolle, muntere Knaben, die ihre Kittersporne erst verdienen müssen, aber gewillt scheinen, es zu thun. Das Ganze ist eine höchst glückliche Kombination und verrät ein vollendetes Künsterztalent. Wie man hört, wird das Werk in Genf von Kunstennern nach Gebühr gewürdigt und dürste noch vor Schluß der Ausstellung seinen Liebhaber sinden. (Wen odiges Werk interessiert, kann eine photographische Aufnahme davon in der Buchhandlung Gerisch in Interlaten besichtigen.)

Wie wir vernehmen, hat Hr. Roggero soeben an ein kunstgewerbliches Institut in Berlin einen ehrenvollen Ruf erhalten. Der Schnitzlerkunst im Berner Oberland zuliebe hat Hr. Roggero die Berufung ausgeschlagen, was ihm auch an dieser Stelle öffentlich verdankt wird.

("Oberland.")

Verbandswesen.

Bürich. (Korr.) Nächsten Mittwoch 23. September wird Herr Scheibeg ger von Bern in einer vom Kaufsmännischen Berein Zürich veranstalteten öffentlichen Bersammlung im Saale des Bereinshauses an der Sihlstraße über die obligatorischen Berufsgenossenschaften referieren. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Bersammlung auch von Handwerkern und Mitgliedern des Gewerbebereins recht zahlreich besucht werde, um so mehr als Gelegenheit geboten ist, gerade aus dem Munde des Verfassers der bestannten Postulate selbst eine Begründung derselben anhören zu können. Ieder Gewerbtreibende sollte sich für diese Frage interessieren. Das Korreferat hat Herr Billeter, Kedaktor der Neuen Zürcher Zeitung übernommen.

Eleftrotechnische und eleftrochemische Rundichau.

Auer'iches Gasglühlicht. Der Berwaltungsrat ber "Schweizerischen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft" (Patent Dr. K. Auer Zürich) beantragt für bas erste Betriebsjahr 1895/96 15 Prozent Dividende.

Affumulatorenfabrik Oerlikon. Dieses Unternehmen zahlt für das erste Betriebsjahr 1895/96 17,5 % Dividende.

Eleftrigität, Gas. und Waffermotoren in Burich. In seiner Sitzung vom 5. d. M. anderte der Große Stadtrat bas Reglement über die Abgabe von elektrischem Strom zu Beleuchtungs- und Betriebszweden im Sinne einer Tarreduktion ab. Nach dem bisherigen Reglement hatten die Abonnenten bes städtischen Glettrizitätswerkes außer bem Breis für berbrauchten Strom bor allem für jebe Lampe eine Grundtore zu entrichten, beren Sohe verschieden bemeffen war, die aber allgemein als unbillige Doppelbesteuerung empfunden und vielleicht verwünscht murbe. Aber fie ichabete auch unmittelbar, indem fie die Bermehrung der eleftrischen Lampen hinderte, so daß die vermeintliche Mehreinnahme fich in der Folge als Ausfall an Abonnementsgebühren erwies. Das wird nun anders und beffer, indem die Grundtage abgeschafft wird, fo daß die Abonnenten kunftig nicht mehr zu bezahlen haben, als fie an elettrischem Strom verbrauchen. Die Folge bavon wird sein, daß bas elektrische Licht in größerem Mage als bisher zu privaten Beleuchtungszweden verwendet werden wird, mas ja nur im Intereffe ber Gefundheit liegt. Aber auch bie Bahl ber Gleftro = motoren wird zunehmen; es fragt sich blos, ob bas ftabtifche Elettrigitatswert bann auch noch genug Strom l liefern fann. Bur Beit werden 85 folder Motoren mit